

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Anzeiger- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhals des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

№ 52.

Samstag, den 7. Mai 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Gras-Verkauf.

Am Montag den 9. Mai ds. J. morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier der Grasertrag von der Nickenwiese, der Ausfahrt bei Kollerwiese, Binsen bei der Kälbermühle, dem Holzpolterplatz bei der Ziegelhütte und dem Holzpolterplatz und Viehtrieb beim Lautenhof verkauft.

Aufforderung

zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens.

Die Steuerpflichtigen oder deren gesetzliche Stellvertreter für die im Ausland sich aufhaltenden deren aufzustellende Bevollmächtigten — werden hiemit zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens aufgefordert.

Am nächsten

Donnerstag und Freitag den 12. und 13. Mai

je von morgens 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr

werden die Fassionen im Partier-Lokal des Rathhauses entgegengenommen. Zu gleicher Zeit können auch Fassionszettel daselbst in Empfang genommen werden.

Wer an den genannten Tagen nicht fattiert, wird gegen ein Ganggebühren von 20 S vorgezogen.

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen zu fattieren haben, welche keine Gewerbesteuer zahlen und deren jährlicher Verdienst den Betrag von 350 Mark übersteigt.

Den 7. Mai 1887.

Ortssteuer-Commission.

Vorstand:

B ä h n e r.

Wildbad.

Diejenigen welche für das Revier Wildbad einen

Graszettel

zu erhalten wünschen, wollen sich beim Stadtschultheißenamt bis längstens Montag den 9. ds. Mts. abends 7 Uhr melden.

Ein Graszettel kostet 1 M. 20 Pf.

Den 6. Mai 1887.

Stadtschultheißenamt
B ä h n e r.

Stadt Wildbad.

Brüdenholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. Mai nachmittags 4 Uhr

werden von der alten Guldenbrücke im Aufstreich an Ort und Stelle verkauft:

- 9 Tragbalken,
- 18 Gegenstreber,
- 125 Stück Flöcklinge,
- 2 Geländer und
- 4 Schichten Mauersteine

wozu Käufer eingeladen sind.

Wildbad, den 6. Mai 1887.

Stadtpflege.

Arubach.

Brennholz- und Kleinholz-Verkauf.

Am Montag den 9. Mai ds. J.

kommt im hiesigen Gemeindewald auf Ort und Stelle zum Verkauf:

- 17 1/2 Rm. eichen Prügelholz,
- 8 1/2 Rm. buchene Scheiter,
- 138 1/2 Rm. Nadelholz-Prügel und
- 10 St. eichen und buchen Wagnerholz
- 9 „ buchene Werkstangen,
- 9 „ Hopfenstangen,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr beim Rathhaus.

Den 2. Mai 1887,

Schultheiß Buchter.

Revier Herrenalb.

Stammholz-, Kleinholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. Mai vormittags 10 Uhr



auf dem Rathhaus in Herrenalb aus dem Staatswald Falkenstein der Hut Bernbach,

Hardt und Oberer Döbelberg der Hut Rothensol, Flachstreich und Scheidholz der Hut Herrenalb:

1834 St. Nadel-Langholz I.—IV. Kl.

mit 775 Fm.,

730 St. Sägholz I.—III. Kl. mit 275 Fm.,

2775 St. Langholz V. Kl. mit 401 Fm.,

14 Eichen mit 3 Fm.,

916 St. Grubenholz mit 32 Fm.,

3160 Werkstangen I.—IV. Kl.,

5555 Hopfenstangen I.—III. Kl.,

17675 Reisstangen I.—V. Kl.

5 Rm. eichen Anbruch, 5 Rm. buchene

Scheiter, 11 dto. Prügel, 38 dto. An-

bruch, 5 birken Anbruch, 34 Rm. Nadel-

holz-Scheiter, 115 dto. Prügel, 526 dto.

Anbruch.

Das Langholz IV. und V. Kl. kommt in besonderen Loosen zum Verkauf.

Lämpchen

für Gebäude-Illuminationen

Brennzeit 3—4 Stunden.

empfiehlt à 6 Pfg. per Stück

Chr. Pfau.

NB. Die ausgebrannten Lämpchen nehme zu 2 Pfennig das Stück zurück.

Zur gefl. Beachtung!

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäft im Hause des Herrn Fr. Schwiggäbele, Hauptstraße Nr. 90, in gleicher Weise wie bisher Hochachtungsvoll

Julius Krimmel,
Wildbader Wasch-Anstalt.

Rechnungen in allen Größen werden sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bl.

Wildbad.
25 gewandte
Servier-Mädchen

werden zum Stiftungsfest des
Württ. Kriegerbundes am 29.
und 30. Mai, à 2 Mk. per Tag,
gesucht.

Anträge sofort zu richten an
Alb. Hauber & Fischer,
Wirte der Festhalle.

Frisches gutes
Salatöl
empfehlen

J. F. Gutbub.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigst Conditior Funk.

Zu vermieten.

Das Jakob Mündinger'sche Haus ist
auf Jakobi ds. J. zu vermieten.

Näheres zu erfahren durch den Pfleger
Privatieur Dessauer.

Zu verpachten:

Den Grasertrag von meinem Feld.
E. Ammenhofer's Witwe.

Meine

Gautswiese

ist zu verpachten und ein



**Kinder-
wägelchen**

zu verkaufen
Bollmer,
Schneider.

Wildbad.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmä-
dchen kann sofort eintreten. Näheres bei
der Redaktion ds. Blts.

Wildbad.



Zu verkaufen:

Ein gepolstertes Sit-
wägelchen hat billig zu
verkaufen — Wer? sagt
die Redaktion ds. Blattes.

Wildbad.



2300 Mark

sind auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion ds. Blattes.

Sonntag den 8. Mai (Cantate)
Evang. Gottesdienst in der evang.
Stadtkirche.

Sonntag den 8. Mai.
Kath. Gottesdienst wie gewöhnlich
um 9¹/₄ Uhr.



Militär-Verein Wildbad.

Diejenigen Mitglieder, welche sich bei der Fahnenweihe des Militär-
Vereins Conweller beteiligen treten

Sonntag den 8. Mai früh 7¹/₄ Uhr
am Kurplatz an. Abfahrt mit Zug 7.55 bis Rothenbach.

Der Vorstand.

Wildbad.



Zeige hiemit einem geehrten hiesi-
gen und auswärtigen Publikum an, dass
ich mein Geschäft, das ich seither im
Peter Held'schen Hause betrieben, nun-
mehr in die König-Karl-Strasse Nr. 71
verlegt habe, durch bedeutende Vergrö-
serung meines Etablissements bin ich in
den Stand gesetzt, jeder Anforderung zu genügen; zugleich empfehle
mein reichhaltiges Lager in:



Deutschen, englischen & französischen Parfümerien,
Kämmen, Bürsten & Schwämmen etc. etc.

Für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens dankend,
bitte ich, solches mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Chr. Schmid,

Herren- & Damen-Friseur.

71. König-Karl-Strasse 71.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12¹/₂ Uhr. — Warme und kalte Speisen, so-
wie Forellen zu jeder Tageszeit. — Kaffee, reine Weine und
gutes selbst gebrautes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Corsetten, Tricot-Taillen,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Semden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbig.
Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Soden & Strümpfe.

Frühe
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Büchlein- & Zeug-Golten
von den feinsten Schabens-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorräthig.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
angeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Kriegerbunds-Loose

alle vergriffen.

J. F. Gutbub.

Wer ein **Sopha** oder **Divan** kaufen will, der schaffe sich den geschicklich geschützten **Salon- & Schlaf-Divan** für 2 Personen, derselbe ersetzt Sofa und Bett und ist das billigste & dauerhafteste Möbel. Nähere Auskunft erteilt **Karl Schulmeister, Schreinermeister** **Wildbad**.

Kölnisches Wasser
von **Joh. Chr. Fochtenberger**
in **Heilbrunn**

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden, geschwächten Gliedern** feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für **Wildbad** bei **J. F. Gutbub.**

Das bedeutende
Bettfedern-Lager

Harrylluna in **Altona b. Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd. gute neue) **Bettfedern** für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$ prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$ prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$ Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. 12) — Umtausch gestattet. —

Da ich von Herrn Direktor **Liebig** beauftragt bin, für ihn und für die Herren **Schauspieler** und **Damen Wohnungen** zu besorgen, so bitte ich die Herren **Mietsteuere**, mich zu benachrichtigen wer **Wohnungen** für solche hat.

Robert Zoujar, Theatermeister,
wohnt beim **Schlossermeyer Heinrich Bott.**

Herrenhemden in weiss und farbig, Cretonné und Flanell.

Aecht hantwirtsch. Getonné und Lique.

L A G E R
in
Bettzeugen,
Bettfedern,
fertigen
Betten,
Tisch- & Handtuchzeugen,
Servietten,
Schüring,
Madapolame
und
Stuhltuchen.

W. ULMER
Wildbad
104 Hauptstrasse 104.

Wollwaren-Lager
(System Prof. Dr. Jäger)

Herren- & Damen-Leibchen,
Unterbeinkleidern, Leibbinden,
Unterröcken, Hemden,
Herren- & Damen-Strümpfen,
alles in Wolle und Baumwolle.

L A G E R
in
Kleiderstoffen
in Wolle und Baumwolle,
Seidentüchern,
Foulards
und
Levantine,
Bett- und
Sopha-Vorlagen,
Tisch- und
Commode-Becken.

Reife und vorzüglichste Tischentwässer.

Steppröcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Slipse.

Franz Nerlinger

empfiehlt sich als

Heilgymnastischer und Masseur

und ist über den Monat **Mai** je **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags** im **Gasthof zum goldenen Lamm** zu treffen.

S i e s i g e s.

(Eingekendet.) Welch herzliche Sympathien die hiesige Einwohnerchaft unsern württembergischen Kriegern entgegenbringt, beweist die allgemeine Bereitwilligkeit derselben, am Pfingstmontag Abend, an welchem die Enzpromenadenbeleuchtung stattfindet auch die hiesigen Gebäude zu illuminieren.

Es sind bereits tausende von Lämpchen bestellt, möge sich Jeder an diesem allgemeinen Ausdruck der Freude beteiligen, damit die Krieger ein Licht der Dankbarkeit und der freundlichen Erinnerung an Wildbad mit nach Hause nehmen. Dies wäre für die Stadt und ihre Einwohner blos ehrend und Segen bringend.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 5. Mai. Obwohl mit dem gestrigen Tage die monatliche Periode zu Ende ging, während welcher nach den letztwilligen Verfügungen der am 4. Januar d. J. verstorbenen Prinzessin Marie an dem Bestande ihrer Häuslichkeit nichts geändert werden sollte, ist doch die Ordnung all der Angelegenheiten noch nicht soweit gediehen, daß das 17 Köpfe starke Personal entlassen werden könnte. Es werden vielmehr immer noch 4—6 Wochen verstreichen, bis dasselbe entlassen wird. Nach Ablauf dieser Zeit treten die Angestellten der Frau Prinzessin in den Ruhestand. Neben reichlichen Legaten und einer Jahresrente aus der von der Prinzessin angelegten Marienstiftung, deren Verwaltung die Württ. Rentenanstalt besorgt, beziehen die Pensionäre ihre vollen Gehälter wie bisher fort. Und auch ihre Kinder verbleiben im vollen Genusse des Ruhegehalts ihres Vaters bis zu ihrem Tode.

Feuerbach, 3. Mai. In einer hiesigen Wirtschaft gab es letzten Sonntag zwischen Rekruten und anderen jungen Leuten Streit, wobei einem unbeteiligten älteren Mann, der sich ins Mittel legen wollte, von einem der Burschen ein Arm durchstochen wurde.

Stuttgart, 5. Mai. Bei der Musterung in Feuerbach gab ungebührliche Gebaren der dortigen Rekruten gegen andere Bürgerleute, namentlich Militär-Vereinter, am Dienstag Abend den Anlaß zu einer nochmaligen Schlägerei, bei der viele zum Teil

nicht unerhebliche Verletzungen vorkamen. Die größten Störenfriede wurden in Haft genommen.

Fellbach, 4. Mai. Unter der Kinderwelt tritt hier sehr häufig das Scharlachfieber auf, das den Befallenen in vielen Fällen den Tod bringt. Letztlich wurden aus einer Familie zwei Kinder zugleich beerdigt. — Gestern brachte ein Kind seine Hand in eine Futterschneidmaschine, als eben der Vater dieselbe in Bewegung setzte, wodurch demselben zwei Finger abgeschnitten wurden.

Kottweil, 3. Mai. Vor 20 Jahren wenige Wochen nach der Hochzeit — verlor Herr Engelwirt Uhl hier seinen goldenen Ehering beim Holzabladen vor seiner Brauerei. Dieser Ring trägt auf der Innenseite eingraviert den Namenszug seiner Frau C. B. und das Datum der Trauung: 11. Februar 1867. In voriger Woche fand eine Frau aus Altstadt den Ring auf ihrem Acker, den sie früher von Engelwirt Uhl gekauft hat. Der Eigentümer war bald ermittelt und so kam nach langen Jahren der Ring wieder an die erfreuten Eheleute zurück.

Langenburg, 4. Mai. Der 76 Jahre alte Zimmermann Köhnelein und seine 69 Jahre alte Ehefrau begingen gestern die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Drei Schöbne, die sämtlich das Metzgerhandwerk erlernten und nach vollendeter Lehrzeit einer nach dem andern nach London sich begeben hatten, wo sie es durch Fleiß und Sparsamkeit im Verlauf der Zeit zur Einrichtung eigener Geschäfte und zu größerem Wohlstand brachten, so daß sie für drei ihrer Schwestern und für die altgewordenen Eltern in in der Heimat sorgen konnten, kamen mit einer Schwester, sowie mit zwei Enkelkindern des Jubelpaares aus London hierher, um der Feier anzuwohnen.

Biberach, 4. Mai. Leute, welche den heutigen Wochenmarkt besuchen, bringen aus Eberhardzell die Nachricht, daß dem dortigen Müller gestern die Summe von 3000 M. gestohlen wurde. Derselbe feierte die Hochzeit seiner Tochter, und während die Hochzeitsgäste in der Kirche waren, geschah der Diebstahl. Der Thätverdächtig ist ein Handwerksbursche, welcher in einer nahen Wirtschaft 14 M. verjubilte und dann weiter marschierte.

Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

9.

Im Bibliothekzimmer von Schloß Ternau saßen am selben Morgen der Banquier Vorberg und Herr von Sczepinsky bei einer Morgencigarre, beide eifrig in Zeitungen vertieft; Baron Ternau und seine Tochter waren ausgeritten und noch nicht zurückgekehrt. Der stattliche Banquier legte endlich seine Zeitung bei Seite, strich die Asche von seiner Cigarre und begann:

„Nun sagen Sie mir einmal, Herr von Sczepinsky, wie steht es mit Ihrem Gutskaufe?“

Sczepinsky sah etwas unsicher auf dann entgegnete er gedehnt: „Möllenhofen ist mir zu theuer, Herr Vorberg. Wüßten Sie nicht ein anderes, verkäufliches Gut in der Gegend?“

„Augenblicklich nicht. Indessen das Gesagte kann ihr Ernst nicht sein, Möllenhofen ist spottbillig, schon allein die schönen Forsten und der rentable Steinbruch machen es preiswert. Die Anzahlung kann Ihnen bei Ihrem Vermögen auch nicht schwer fallen.“

„Nein — das gerade nicht; indessen es hat ja Zeit heute und morgen wird es nicht gleich verkauft werden und inzwischen muß eine andere Sache in's Reine kommen?“

„Sie beabsichtigen, wie ich sehe, eine schöne reiche Braut zu erringen.“

„Gewiß, gewiß,“ meinte der Pole eifrig, und ich habe auch Chancen, wenigstens von Seiten der Dame und das ist die Hauptsache.“

„Bei der Minderjährigkeit der Tochter hat auch der Vater ein Wort mitzureden.“

„Natürlich, aber er wird sicher ja sagen, auch hat Fräulein Jutta von der Mutter ein ansehnliches Vermögen geerbt, welches also Niemand ihr nehmen kann.“

„Um“, meinte der Banquier scheinbar die blauen Ringe seiner Cigarette verfolgend; er wußte am Besten, wie es um jenes Vermögen stand.

„Wie hoch schätzen Sie den Baron Ternau, Herr Banquier?“ frug plötzlich der Pole, sein Gegenüber gespannt ansehend.

Ueber das scharfgeschnittene Antlitz desselben flog ein höhnischer Zug.

„Zuerst eine Gegenfrage Herr von Sczepinsky. Wollen Sie unter allen Umständen das Fräulein heiraten? Bedenken Sie, ohne jede Bedingung!“

Der Ton klang eigentümlich, daß Sczepinsky stutzte, dann antwortete er etwas unsicher:

„Nun ja, sie ist eine sehr gute Partie und auch bildschön.“

„Gewiß, mein Herr, ich selbst liebe Fräulein Jutta und beabsichtige, mich um ihre Hand zu bewerben.“

„Sie, Herr Vorberg?“ frug der Pole sarkastisch, „und haben Sie Aussicht auf Realisierung dieses Ihres sehr — kühnen Wunsches?“

Der Banquier zuckte die Achseln, dann fuhr er fort:

„Da mein eigenes Vermögen ein sehr bedeutendes ist, so kann es für mich sehr gleichgültig sein, ob meine Verlobte Reichthümer besitzt oder nicht. Freilich darin sind wir gleich, denn da sie sich anzukaufen beabsichtigen, so müssen Sie ja ebenfalls Vermögen —“

„Nichts destoweniger brauche ich aber eine reiche Frau,“ fiel Sczepinsky hastig ein, „es gehört heutzutage sehr viel zu einem standesgemäßen Leben und Sie wissen: „noblesse oblige!“

„Und so glauben Sie durch Fräulein von Ternaus Besitz in den Stand gesetzt zu werden, ein solches zu führen?“

„Allerdings; jedoch, mein Herr, bin keineswegs gesonnen, fernere diskrete Fragen —“

Der Banquier pffiff leise vor sich hin, dann meinte er kalt:

„Sie wollten wissen, wie hoch sich des Barons Vermögen beläuft. Ich weiß nur, daß seine Schulden bei Weitem größer sind, als daselbe, also er besitzt gar nichts!“

Wie vom Blitz getroffen, fuhr der elegante Freier auf, er wollte reden, doch kein Laut kam über seine Lippen, während Vorberg fortfuhr:

„Auch das Vermögen der Baroneß steckt in dem Gute und ich könnte Ihnen auf der Stelle beweisen, daß Schloß Ternau mit

all' seinen Ländereien mir gehört, denn meine Hypotheken decken vollkommen den Wert desselben.“

Noch immer stöhnte Sczepinsky den Sprecher an, ein Schander überließ ihn bei dem Gedanken, daß es beinahe schon zu spät gewesen, seinen Irrtum in Bezug auf seine Verheiratung zu vermeiden. —

Aber noch hatte Niemand von dem Verlöbniß erfahren, es wäre ja thöricht und gefährlich gewesen, ein armes Mädchen mit horrenden Ansprüchen zu heiraten! Der Banquier mußte ja die Verhältnisse am Besten kennen.

„Und warum haben Sie mir das gesagt?“ frug er endlich ganz kleinlaut. „Sie wissen, daß ich Fräulein Jutta liebe und wie schwer es für mich sein müßte, ihr zu entsagen. Freilich, wenn das Schicksal das Opfer fordern sollte. —“

Vorberg lächelte höhnisch.

„Ich sehe, wie schwer Ihnen dies Opfer fallen würde, aber, mein Herr, da ich Ihnen vorher mittheilte, ich wolle das Fräulein heiraten, so begreifen Sie wohl, daß ich meinen Nebenbuhler aus dem Wege räume. Sie wollen Jutta heiraten, um ihr Geld zu erlangen, ich, weil ich sie liebe, und so werden wir also ferner wohl nicht mehr zu oft im Wege stehen.“ —

Inzwischen ritten Vater und Tochter durch den Wald. Der Morgen war frisch, schimmernde Thauperlens hingen an den Gräsern, jubelnd stiegen die Lerchen zum Himmel empor und die Sonne warf eine Fluth goldenen Lichtes rings über die schöne Landschaft. —

Juttas kleine Hände lagen auf dem Halse ihres Pferdes, sie hielt nur lose die Zügel, denn ihre Gedanken wanderten weit fort in eine sonnige Zukunft, sie besaß kein Verständnis für die Schönheit der Gottesnatur um sie her, sie entwarf Plan um Plan.

Sie war die Braut des schönsten, elegantesten Cavalliers, den man hier kannte und den noch dazu die Nimbus des interessanten Fremden umgab. In wenigen Tagen würde es ja nun alle Welt erfahren, man würde sie feiern und auch beneiden. —

Und dann die Hochzeit! Sie sollte noch in diesem Jahre stattfinden, sobald die Trauer vorüber war.

Ach, die geliebte todte Mutter! Der Gedanke an sie zerstreute auf einmal all den bräutlichen Triumph des zerfahrenen Mädchens, eine heiße Thräne rann über ihre Wangen und sie empfand mit scharfem Schmerze, daß die Theure nur zu zeitig von ihr gegangen war.

Die Stimme des Barons weckte sie aus den trüben Erinnerungen.

„Liebes Kind, ich habe mit Dir zu reden, und ich bin froh, daß wir hier allein sind.“

„Du machst mich neugierig, Papa, indes ich höre gerne Neues — also sprich, bitte!“

„Du weißt, mein Kind, daß es mein größter Wunsch ist, Dich gut und gesichert verheiratet zu wissen. Rang und Name gilt in unseren Tagen nichts mehr, zu kannst täglich sehen, daß sich Gräfinnen, ja sogar Prinzessinnen mit bürgerlichen Männern vermählen.“

„Jawohl,“ nickte Jutta zerstreut, sie dachte aber an Sczepinsky, auf den die Worte des Vaters ja nicht paßten.

„Nun denn, liebe Tochter,“ fuhr Ternau würdevoll fort, „ich sehe, Du bist nicht von Standesvorurtheilen befangen und ich freue mich darüber. So kann ich denn ohne lange Vorreden Dir sagen — daß ich über Deine Hand verfügt habe!“

Dunkle Gluth überflog das schöne Mädchengesicht, die kleinen Hände zogen so fest die Zügel an, daß das Pferd kurzgerade emporstieg; aber Jutta war eine vorzügliche Reiterin, wie angegossen saß sie im Sattel, nur die Lippen preßten sich hart aufeinander, dann frug sie hart:

„Wer hat um mich angehalten?“

„Banquier Vorberg!“

„Der Jude? Nun ist das eine Arroganz, die nur ein Soldat besitzt, ohne Fragen kann daraus nie etwas werden, das bitte ich Dich, ihm rundweg zu erklären.“

„Ich werde mich hüten! Im Gegentheil befehle ich, Dein Vater, Dir, die Werbung jenes Mannes anzunehmen.“

„Wie schön das klingen müßte: „Als Verlobte empfehle ich Baroneß Jutta von Ternau und Banquier Harry Vorberg.“ Es ist nur gut, daß diese unverschämte Werbung zu spät kommt, mein Wort ist bereits verpfändet.“

(Fortsetzung folgt.)